

# LEITBILD UND WERTVORSTELLUNGEN

## **Leitbild - Zeitbild**

Das Leitbild des Kinder- und Jugendheims Laufen soll auch ein Zeitbild sein. Wir möchten unser Leitbild nicht konsolidieren, weil das den Stillstand bedeuten würde. Wir verstehen unser Leitbild als einen fortlaufenden Prozess und nicht als festgeschraubte Leitideen, die unverrückbar und starr sind. Unser Leitbild/Zeitbild, unsere Leitideen sollen beweglich und veränderbar sein.

## **Stellung des Vereins Kinder- und Jugendheim Laufen**

Als privater Verein setzen wir uns für eine optimale Förderung der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen ein, ungeachtet ihrer Staatszugehörigkeit oder Konfession. Wir unterstehen dabei der Oberaufsicht des Amtes für Kind, Jugend und Behindertenangebote der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft.

## **Auftrag des Kinder- und Jugendheims Laufen**

Das Kinder- und Jugendheim Laufen dient der pädagogisch, milieuthérapeutisch ausgerichteten Erziehung und Betreuung von sozial- und verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen im Schul- und Lehrlingsalter.

## **Menschenbild**

**«Die Achtung vor dem Individuum und die Ausgewogenheit von Körper, Seele und Geist stehen für uns im Mittelpunkt.»**

Wir verstehen den Menschen als eine Ganzheit, im Sinne einer körperlichen, sozialen, seelischen und geistigen Einheit; als geistiges Wesen sucht der Mensch nach Erkenntnis, als seelisches Wesen ist jeder Mensch zu allen Gefühlen fähig, als handelndes Wesen gibt der Mensch seinem Inneren Ausdruck.

Wir wollen die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen in dieser Ganzheit fördern und fordern. Der Mensch wird in die Gesellschaft hineingeboren und durch seine nähere und später auch weitere Umgebung geprägt. Er ist ein soziales Wesen, das die Fähigkeit entwickeln muss, sich in seinem Umfeld sozial zu verhalten. In seinem Denken, Fühlen und Handeln versucht ein jeder Mensch sich zu verwirklichen und seiner Existenz Sinn zu geben. Wir gehen davon aus, dass ein sinnvolles Leben ohne Gesellschafts- und Gemeinschaftsbezug nicht möglich ist.

Die Beziehungen unter den Mitarbeitenden als auch zwischen den Kindern und Jugendlichen sollen von gegenseitiger Achtung, Rücksichtnahme und Anteilnahme geprägt sein.

Das Kinder- und Jugendheim Laufen ist politisch und konfessionell neutral. Diversität wird als Selbstverständlichkeit betrachtet. Diskriminierung, sei es auf Grund der Zugehörigkeit zu einer Volksgruppe oder einer Religion, der Hautfarbe, des biologischen oder sozialen Geschlechts, der sexuellen Orientierung oder einer anderen Kategorisierung, hat im Kinder- und Jugendheim Laufen keinen Platz .

## **Zusammenleben**

### **«Wir sind Vorbilder.»**

Mit unseren klaren erzieherischen Haltungen gegen Vernachlässigung, Verwahrlosung, gegen Substanzmissbrauch und gegen Gewalt geben wir den Kindern und Jugendlichen zu verstehen, dass dafür in unserer Institution kein Freiraum besteht.

Unsere Arbeit zielt auf Verbindlichkeit im Beziehungsangebot, auf Prävention bei Drogengefährdung, wir unterstützen den Gesundungsprozess zusammen mit den Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten bei einer psychischen Gefährdung und wir versuchen der Gewaltanwendung vorzubeugen.

Unser Zusammenleben basiert auf folgenden Punkten:

- **Vorbildhaltung von uns Erwachsenen**

Ein konstruktiver Umgang mit Konfliktsituationen im Alltag, Auseinandersetzung mit den eigenen, persönlichen Unzulänglichkeiten

- **Beziehung**

Gemeinsame Reflexion der Kinder und Jugendlichen mit den heiminternen Bezugspersonen um aus schwierigen Situationen zu lernen; Einzel- und Gruppengespräche; Einbezug des externen Bezugssystems unserer Kinder und Jugendlichen

- **Freizeit**

Aktive Freizeitgestaltung, sowie Raum für Erholung und Entspannung schaffen

- **Klar strukturierte Rahmenbedingungen**

Phasenkonzept

**«Mit unseren tragfähigen Angeboten bieten wir den Kindern und Jugendlichen und ihren externen Bezugssystemen Stütze und Hilfe an.»**

## **Angebot**

Als ein Bestandteil der Gesellschaft übernehmen wir unsere soziale Verantwortung. Wir begleiten die Kinder und Jugendlichen während einer lebensgeschichtlich herausfordernden Entwicklungsphase auf ihrem Weg zur Selbstfindung und Mündigkeit. Neben der Erziehung und Betreuung sollen die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen auch Schutz vor negativen Einflüssen der Selbst- oder Fremdgefährdung finden.

Wir wollen Veränderungen in der Persönlichkeit unserer Kinder und Jugendlichen und in ihrem Beziehungssystem rechtzeitig erkennen und sie in die weitere Planung miteinbeziehen.

Wir bieten den Kindern und Jugendlichen ein tragfähiges Beziehungsnetz, in dem sie sich wohl und sicher fühlen können. Die Kinder und Jugendlichen leiten wir zu einem sozialen Verhalten an und versuchen sie zu Mitgliedern unserer Gesellschaft zu erziehen, die Eigenverantwortung übernehmen und einen achtungsvollen Umgang mit ihren Mitmenschen pflegen. Wir sind tragfähig und wollen belastbar bleiben. Erst wenn wir von den pädagogischen, psychologischen und psychiatrischen Standpunkten her es als notwendig und sinnvoll erachten, delegieren wir unsere Erziehungskompetenz an externe Fachleute, was z.B. eine Umplatzierung in eine andere, geeignetere Institution, oder in eine Klinik bedeuten kann.

Mit einem klar strukturierten Phasenkonzept arbeiten wir systemisch, ressourcenorientiert, milieutherapeutisch.

## **Arbeitsstil**

Den Rahmen zu unserer pädagogischen Arbeit bildet ein Phasenkonzept, das dem jeweiligen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes oder Jugendlichen angepasst ist. Innerhalb dieser klar strukturierten Rahmenbedingungen denken und handeln wir prozess- und ressourcenorientiert, aber auch mit milieutherapeutischen Arbeitsinstrumenten. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Förderung der positiven, gesunden Eigenschaften unserer Kinder und Jugendlichen, aber auch im Erkennen von Defiziten und lebensgeschichtlich bedingten Schwierigkeiten.

Wir sind bestrebt, ein Umfeld von Freude, Achtsamkeit und Zuversicht zu gestalten. Nicht nur die Alltagsprobleme oder die Defizite stehen im Zentrum unserer Überlegungen und unserer Arbeitsweise, sondern auch die lebensbejahenden, stärkenden und kreativen Eigenschaften eines jeden Individuums.

Für die Zielformulierungen diskutieren wir zusammen mit den Kindern und Jugendlichen die Fragen:

- **Was willst du mit unserer Unterstützung erreichen?**
- **Wie willst du deinen Zielen näherkommen?**
- **Wann und wie merkst du und wir, dass deine Ziele erreicht sind?**

Im Sinn unserer systemischen Arbeitsweise ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den Eltern, der einweisenden Behörde, den Schulen und Ausbildungsplätzen, den Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten und den zuständigen Mitarbeitenden des Heimes für uns eine Voraussetzung.

Wir erachten es als notwendig, alle Bezugssysteme der Kinder und Jugendlichen in unsere Erziehungs- und Förderplanung miteinzubeziehen, um so eine Entwicklung zu fördern, die auch nach dem Aufenthalt im Kinder- und Jugendheim positiv weiter verläuft.

In unserer Arbeit sowohl mit den Kindern und Jugendlichen als auch mit den Eltern geht es weder um Schuldzuweisung noch um Bestrafung, sondern um Mitbeteiligung. Wir beziehen das Umfeld der Jugendlichen mit ein, um miteinander zu verstehen, wer mit wem auf welche Art und Weise in Beziehung steht. Wir überlegen zusammen, was zu tun ist und welche Verhaltensweisen welche Reaktionen hervorrufen können, und legen gemeinsam entsprechende Ziele und Strategien fest. Wir begegnen den Kindern und Jugendlichen und ihren Bezugspersonen mit der höchst möglichen, wertfreien Offenheit. Wir schaffen Raum, in dem Wachstum und Entwicklung möglich sind.

### **Vernetzung**

Zusammen mit den externen Schulen, respektive mit den Lehrkräften, fördern wir die Kinder und Jugendlichen entsprechend ihrem Wissensstand und ihren Entwicklungsmöglichkeiten.

Der kinder- und jugendpsychiatrische Konsiliardienst gewährleistet eine fallbezogene Team- und Einzelberatung bei psychiatrisch-medizinischen und psychologischen Fragestellungen. Im Sinne unserer milieuthérapeutischen Arbeitsweise führen wir je nach Indikation auch zusammen mit unserem Konsiliarpsychiater Aufnahmegespräche, Elterngespräche und - wenn indiziert - Gespräche mit dem ganzen Bezugsnetz.

Die enge Zusammenarbeit mit den Behörden, wie z. B. den Sozialen Diensten, der KESB, Jugendanwaltschaften, oder dem Kinder- und Jugenddienst sind für uns eine Selbstverständlichkeit und für ein gemeinsames, abgestimmtes Vorgehen unerlässlich.

### **Leitung/Führung**

Die persönliche Initiative und Kreativität fördern wir, indem wir dem einzelnen Teammitglied in seinen Arbeitsbereichen einen weiten Handlungsspielraum lassen. Eine übersichtliche Organisationsstruktur mit klarer Kompetenz- und Verantwortungszuordnung bildet die Voraussetzung dazu.

Alle Mitarbeitenden wirken massgeblich an der Ausgestaltung ihres Arbeitsbereiches mit. Dank heiminterner und externer Fort- und Weiterbildungen richten wir die Betreuung und die Erziehung stets auf zeitgemässe Erkenntnisse aus. Dem heiminternen Informationsfluss und dem Informationsaustausch mit der Öffentlichkeit messen wir eine hohe Bedeutung bei.

## **Wirtschaftlicher Aspekt**

Die Qualität unseres Angebotes und die finanziellen Aspekte stehen in einer Wechselwirkung. Zur Sicherung der bestehenden Qualität beziehen wir den finanziellen Aspekt in den Heimalltag mit ein. Auch in unserer Vorbildhaltung gegenüber den Kindern und Jugendlichen ist uns ein bewusster Umgang mit materiellen Ressourcen grundlegend wichtig.

## **Sicherung der Qualität**

Wir alle sind dazu aufgefordert, uns immer wieder mit unserer Person, unserer Arbeitshaltung und mit der Qualität unserer Leistung auseinanderzusetzen. Jede Mitarbeiterin, jeder Mitarbeiter sichert mit Fachkompetenz, Einfühlungsvermögen und persönlichem Engagement die Qualität unseres Angebotes. Jede/jeder ist verantwortlich dafür, dass durch Klarheit, Zuverlässigkeit und Professionalität ein Klima entsteht, das sich wohltuend auf die persönliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen auswirkt.

Um dieses Ziel zu erreichen, arbeiten wir eng zusammen. Die Basis unserer Zusammenarbeit bilden Vertrauen, Loyalität, gegenseitiges Verständnis und Achtsamkeit.

Durch die Bereitschaft zu konstruktiver Konfliktbewältigung, durch definierte Kompetenzen und Verantwortlichkeit, Transparenz und klar festgelegten Strukturen erreichen wir eine gute Arbeitszufriedenheit und ein günstiges Heimklima. Dies trägt entscheidend zur Sicherung unserer Arbeitsqualität bei.

## **Öffnung und Transparenz**

- Dem Kinder- und Jugendheim Laufen (KJLA) ist es wichtig, mit seinen Partnern (Bewohnende, Angehörige, einweisende Stellen, Schulen, andere involvierte Fachleute etc.) einen offenen und transparenten Umgang zu pflegen – natürlich immer vor dem Hintergrund, dass wir in der Regel mit vertraulichen Inhalten arbeiten.
- Es ist uns wichtig, dass Fremdevaluationen durch aussenstehende, unabhängige Institutionen / Firmen stattfinden.
- Das KJLA pflegt Kontakte zu anderen Einrichtungen der Jugendhilfe.
- Die der Arbeit zugrunde liegenden Konzepte werden laufend fortentwickelt, bzw. ganze Konzeptbausteine neu entwickelt.
- Besuche durch Angehörige und Freunde der BewohnerInnen sind nicht nur möglich, sondern ausdrücklich willkommen. Auch Übernachtungen durch Freunde sind möglich.
- Im KJLA wird ein jugendpolitischer Dialog gepflegt.
- Die Mitgliedschaft in und eine aktive Zusammenarbeit mit Verbänden und Gremien gehören zu unserem Selbstverständnis.

## **Gedanken und Leitsätze zum Leitbild / Zeitbild**

Arbeiten im Kinder- und Jugendheim Laufen heisst für alle Mitarbeitenden multidisziplinäres Arbeiten (Sozialpädagogik, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie, Arbeitsagogik, interne Kriseninterventionsschule, Sekretariat, Küche, Haus- und Gartentechnik, externe Schulen und Lehrbetriebe, Heimleitung u.v.a.).

Das bedeutet:

- **Die Bereitschaft, die eigene Berufsidentität ein Stück weit aufzugeben, um einerseits aktiv Erkenntnisse und Techniken aus dem eigenen angestammten Berufsfeld nicht nur einzusetzen, sondern auch Kolleginnen und Kollegen zu lehren.**
- **Die Bereitschaft, Bereiche aus anderen Berufsfeldern zu den Eigenen zu machen.**
- **Das Ausrichten des eigenen beruflichen Tuns auf ein gemeinsam und multidisziplinär definiertes Ziel.**

Das führt zum Ziel einer erweiterten Berufsidentität.

Für alle Disziplinen gilt das Ziel eines hohen, professionellen Standards, welcher unserer verantwortungsvollen Aufgabe entspricht.

Von Schnittstellen zu Nahtstellen: Andere Berufsfelder und Arbeitsräume (Schule, Sozialberatungen, Vormundschaftsbehörden, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie, Heilpädagogik, Fachstellen u.v.a.) müssen in unseren pädagogischen Alltag einbezogen werden, damit die Übergänge aktiv mitgestaltet werden können, damit Prozesse, die in den einen Arbeitsräumen angestossen werden, in den anderen aufgegriffen werden können - damit Schnittstellen zu Nahtstellen werden.

Aktiv selber Prioritäten setzen, welche im aktuellen Moment für das Handeln angezeigt sind. Tun, was ICH – JETZT – für das RICHTIGE halte. Dies gilt sowohl bezüglich der Aufgaben als pädagogische/r Mitarbeiterin/er, aber auch als administrative Mitarbeiterin, als Köchin, als Haustechniker, als Vorstandsmitglied. Oberste Instanz ist der gesunde Menschenverstand jedes Teammitglieds, vor dem Hintergrund einer hohen Professionalität, der Konzepte und den Teamvereinbarungen.

Durch Handeln zum Nachdenken, durch Nachdenken zum Handeln anregen. Der Handlungsdiallog zwischen den Kindern/Jugendlichen und uns soll die Kinder/Jugendlichen zu einem entwicklungsorientierten Handeln und Denken bezüglich der eigenen momentanen Situation anregen.

Die Frage nach einem fertigen und allgemein gültigen Bild vom Menschen, das die Erziehung leiten müsse, ist unfruchtbar und dient in der Regel dazu, vorwärts drängende Kräfte in der Entwicklung in überlieferte Bahnen zurückzulenken. Die Pädagogik setzt demgegenüber bei jedem neu zu behandelnden Phänomen neu an und fragt, was sie zum Verständnis dieses einen Menschen im Hier und Jetzt beitragen kann.

Den Kindern und Jugendlichen soll ein offener, aber auch geschützter Realitätsraum eröffnet werden, der sie ermutigt, zielgerichtet mit sich und mit uns zu experimentieren. Darin soll die Individualität jedes Kindes und Jugendlichen Platz finden.

Fehler sind eine wichtige Quelle des Lernens. Die Kinder und Jugendlichen wie wir selber dürfen Fehler machen, nur nicht anhaltend dieselben.